

# Landsberger Geschichtsblätter

*Illustriertes Organ  
des Historischen Vereins  
für Stadt und Kreis Landsberg a. Lech*

*Beilage des  
Landsberger Tagblatt*

Begründet von Studienrat und Stadtarchivar J. J. Schober † Landsberg a. Lech

Verantwortlicher Schriftleiter Paul Winkelmayr in Landsberg a. Lech

*51. Jahrgang*

1·9·6·1

Landsberg a. Lech 1961

Landsberger Verlagsanstalt Martin Neumeyer Landsberg a. Lech

# INHALTSVERZEICHNIS

*des 51. Jahrgangs*

Hofmann Dr. Sigfrid:	Beiträge zur Kunstgeschichte der Stadtpfarrkirche: 3, 4, 8, 11, 12, 15, 16
Müller-Hahl Bernhard:	Ortsgeschichte von Obermeitingen: 1, 2, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12
Winkelmayer Paul:	Bodenfunde im Landkreis: 3
Winkelmayer Paul:	Auszeichnungen: 4, 8
Winkelmayer Paul:	Ortsnamengebung im 19. Jahrhundert: 7, 8
Winkelmayer Paul:	Schon vor 200 Jahren ein Caffee: 11, 12
Winkelmayer Paul:	Von den Landsberger Stiftungen: 15, 16
Illustrationen:	Kirche von Obermeitingen: 5, 6, 7

## Ortsgeschichte von Obermeitingen

von Bernhard Müller-Hahl (VII)

(Fortsetzung)

Durch die Feldfarben Rot und Weiß wird auf die frühere Zugehörigkeit zum Hochstift Augsburg hingewiesen, dessen Schild seit dem frühen 14. Jahrhundert diese Farbenzusammenstellung zeigte. (Züricher Wappenrolle 1330). Kreuz und Baum sind historische Abzeichen der wichtigsten früheren Grundherrschaften in Obermeitingen. Das Kloster Rottenbuch übte die niedere Gerichtsbarkeit im Orte aus, besaß seit 1433 Kirchensatz und Patronat und reichen Grundbesitz bis zur Säkularisation im Jahre 1803. Das Klosterwappen zeigte die für den Klosternamen „redende“ rote Buche. Größeren Anteil am Grundbesitz hatte außer Rottenbuch auch das Augustiner-Chorherrenstift Hl. Kreuz in Augsburg. Sein redendes Symbol war das goldene Tatzenkreuz.

Der Beiname „an“ oder „auf der Straß“ für die Umgebung des Ortes ist seit den ältesten Zeiten überliefert und heute noch in Gebrauch. Er bezieht sich auf die alte Römer- und spätere Poststraße, nach der auch die hochstämmige Straßvogtei ihren Namen hatte. Heraldisch erscheint die Straße in Form von stilisierten Platten, mit denen die Straßen früher bedeckt waren.

Gleichzeitig hat das Bayerische Staatsministerium des Innern seine Zustimmung zur Führung einer Fahne durch die Gemeinde Obermeitingen erteilt. Die Fahne zeigt zwei Streifen in der Farbenfolge Gelb-Rot. Sie ergibt sich aus den Hauptfarben des Wappens.

### Vom Gemeindegeschehen ab 1945

Das Kriegsende brachte für die Gemeinde Obermeitingen schwere Tage, viel Leid und Kummer. Zunächst flog die Munitionsanstalt in Schwabstätt durch Sprengungen in die Luft, die noch monatelang währten, bis alle Bestände vernichtet waren. Und wiederum monatelange Arbeit verursachte die Beseitigung der Trümmer aus den privaten Feldern rund um das Militärgelände. Am Dorfbrand lagen sogenannte Fremdarbeiterlager, dicht bevölkert von Juden und Russen, die mit Einzug der fremden Truppen ins Dorf strömten, die Häuser plünderten und die Bevölkerung bedrängten. Ein Großteil der Häuser mußte für die amerikanischen Truppen sofort geräumt werden. Die Besatzung dauerte wohl nur einige Wochen, aber sie berührte jeden Bürger.

Mit dem Zustrom der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen im Jahre 1946 hatte die Gemeinde 260 Personen innerhalb von Tagen aufzunehmen. Die Wohnverhältnisse waren so beschränkt, daß selbst die primitivsten Behausungen, die Kammern der Knechte und Mägde, die Wohnstuben der Bauern und jeder Notbehelf belegt werden mußten. Im Ortsteil Schwabstätt hatten schon 1945 Angehörige aller Nationen sich die leerstehenden Offizierswohnungen illegal angeeignet und belegt.

Insbesondere war der Bürgermeister den Drohungen der Russen und Polen ausgesetzt. Allmählich kehrte auch dort wieder Ruhe und Ordnung ein, als die unerwünschten Inwohner wieder abzogen und deutschen Heimatvertriebenen dieser Wohnraum zugewiesen werden konnte.

Die ständig wachsende Kinderzahl des Ortsteiles Schwabstätt, der früher nach Klosterlechfeld eingeschult war und täglich einen Schulweg von 2 km machen mußte, machte den Ausbau eines Schulsales in der ehe-

maligen Truppenunterkunft notwendig. Dies hat der Gemeinde an der Währungswende große Aufwendungen gekostet. Die Schülerzahl war weiter angestiegen, daß alsbald eine zweite Lehrkraft tätig werden mußte. Die Währungsreform war auch für Obermeitingen das Signal zum Wiederaufbau. Jede in die Gemeindekasse fließende DM wurde sofort nutzbringend angewendet. Zunächst wurde eine neue Ausfahrt in die Kiesgrube mit einem Kostenaufwand von 2000 DM geschaffen, damit das Material für die Wiederherstellung der Ortsverbindungswege gewonnen werden konnte. Bis November 1950 war die Ortsstraße um 2 m erweitert, und die Verbindungsstraße zur Bahnstation Klosterlechfeld mit 2,5 km hergestellt. Bis Juli 1951 hatte der Gemeinderat die Kanalisation im Ort und dann anschließend die Ortsdurchfahrt und die Verbindungsstraße nach Landsberg zur Bundesstraße mit einem Kostenaufwand von 130 000 DM ausgebaut.

Die Trockenheit auf dem Lechfeld von 1948–1951, wie sie seit Generationen nicht mehr bekannt war, brachte den landwirtschaftlichen Anwesen schwere Rückschläge. Für das Vieh konnte kein Futter geerntet werden. Der Milcherttrag als Haupteinnahmequelle während des Jahres blieb aus. Dazu kam, daß der Staat die Munitionsreste zur Verwertung abgab und diese Gesellschaften sechs Jahre nach Kriegsende immer noch die Bunker in Schwabstätt sprengten, um alles Material für ihre Zwecke zu gewinnen. Die Entschädigung an die Bauern für den Ausfall dieser Wiesen ließ lange auf sich warten. Mit dieser Trockenheit wurde von selbst an die schlecht ausgerüstete Feuerwehr gedacht. Eine neue Motorspritze und neue Schläuche, ein Spritzenwagen zog im Feuerhaus ein und der Unterstellraum wurde feuerfest ausgebaut. Die Gemeinde führte die Feuerschutzabgabe ein. Die 1914 erbaute Wasserleitung mit einem Aufwand von 33 000 Mark reichte für die gestiegene Personen- und Viehzahl nicht mehr aus. Die Quellschüttung war durch die starke Trockenheit stark zurückgegangen. Nach zwei Bohrversuchen konnte ein Zusatzpumpwerk noch vor dem Währungsschnitt errichtet werden. Es ist kein Geheimnis, daß zur Beschaffung des Materials der Bürgermeister und die Bürger mit Naturalien nachhelfen mußten. Die Erweiterung des Ortsnetzes konnte dann in DM bezahlt werden. Zum Abschluß all dieser Neuerungen konnte am 11. November 1950 die Freiwillige Feuerwehr ihr 75jähriges Jubiläum feiern.

Die Opferbereitschaft des Dorfes erreichte ihren Höhepunkt bei der Beschaffung der neuen Glocken. Die alte Glocke vom 16. Jahrhundert war wohlbehalten vom Glockenfriedhof zurückgeholt, zu der nun 3 neue Glocken gegossen wurden. Bis zur großen Glockenweihe am 9. 7. 1950 war auch schon die elektrische Läutanlage eingerichtet. Gleich darauf opferte die Gemeindekasse ihre Reserven zur Außenrenovierung der Kirche, insbesondere des Kirchturmes, der eines neuen Daches und Verputzes bedurfte. Die Zifferblätter erhielten neuen Anstrich. Alle Arbeiten leisteten die Bürger in freiwilligen Hand- und Spanndiensten. Alle Herzen waren erfüllt von Dankbarkeit und Stolz, als in der Silvesterfeier 1950 auf dem Kirchhof das Wahrzeichen des Dorfes im Scheinwerferlicht und im neuen Gewande noch herrlicher erstahlte.

## Beiträge zur Kunstgeschichte der Stadtpfarrkirche

von Dr. Sigfrid Hofmann

(Fortsetzung)

1641  
Balthasar Friedrich, Zinngießer, f. 4 baar Opferkündtlen, samt den dazugehörigen Blettlen 4 fl.

Herrn Hans Georgen Fargkhet in Augsburg für ein weißes und ein rotes Carmasin Toppeltaffetas Velum samt anderem mehr bezahlt worden 10 fl.

Maister Andreas Schmidt, Schneider und Gantner, für ein roten Carmasin Toppeltaffeten Meßgewand mit Stohl und Manipl, samt zwei Levitenröcken und all anderer Zugehör zu machen und zu richten, bezahlt 42 fl 51 kr.

Georg Grafen, Bildhauer, von der Bildnis der allerheiligsten Treyfaltigkeit in der Pfarrkirchen auszubessern bezahlt 40 kr.

1642  
David Heller, Rotschmid in Augsburg, für 6 Mössin Leichter oder Zinder auf den Choraltar 13 fl 45 kr.

Herr Bürgermeister Erhardt Erhardt hat zu München ein Baß Viol in die Pfarrkirchen erkaufen lassen, samt Trägerlohn 11 fl.

1645  
Herrn Hanns Christoph Fesenmayr, Bürgermeister und Goldschmid in Augsburg um ein von ihm in St. Leonhards Capellen erkauften silbern und vergulden Keldh, samt der Paten, so gehalten 25 Loth, 25 fl 14 kr.

1646  
In der neuen Pixen auf dem Chor vor ULF Bildnus neben dem Todt, so dieses Jahr erstmals eingesetzt worden.

Den 5. September, da sich wegen des Feinds allbereits ein Auflauf und Flucht zugetragen, ist aus den zwei Sammelpixen erhebt worden 1 fl 57 kr.

Nach diesem ist der Feind den 16. September in allhiesige Stadt eingefallen, also daß man bis auf Andree nicht mehr sammeln khindten, hinnach aber, als der Feind hiesige Stadt wieder verlassen und die kur-

### Bodenfunde im Landkreis

Ein Landsberger Schüler fand beim Kartoffelklauben im Oktober v. J. auf einem Acker in der Gemeindeflur Winkl ein selten schönes Steinbeil und brachte es seinem Lehrer. Dieser übergab den Fund dem Kreisheimatpfleger, welcher das Steinbeil an das Landesamt für Denkmalspflege einsandte. Das Amt bewertete den Fund als besondere steinzeitliche Seltenheit und wird das Steinbeil nach weiterer Prüfung und einem Abguß nach Landsberg zurückgeben. Das Steinbeil soll dann im Historischen Museum ausgestellt werden.

Ein weiterer vorgeschichtlicher Fund wurde von einem Schüler der Landwirtschaftsschule Landsberg a. Lech beim Ausheben einer Baugrube in Lagerlechfeld in 6 Meter Tiefe gemacht: Ein 3 Pfund schwerer Steinhammer. Auch dieser Fund wurde dem Landesamt für Denkmalspflege zur Begutachtung eingesandt, nachdem das Landwirtschaftsamt Landsberg a. Lech den Steinhammer dem Kreisheimatpfleger übermitteln hatte.

Leider hat sich die Annahme, daß es sich um einen von Menschenhand zugerichteten Steinhammer handelt, nicht bestätigt. Nach sorgfältiger Prüfung stellte das Landesamt für Denkmalspflege fest, daß es sich um sehr selten geformtes Geröll, ein sog. Naturspiel, handelt. Die verblüffende Geräteform soll im Museum erhalten bleiben. Dankenswerterweise hat der Finder das Stück dem Historischen Museum Landsberg überlassen. Winkelmayr

bayerischen Kriegsvölker hereinkommen, ist bis zu Ende dieses 1646. Jahres 10 fl 24 kr gesammelt worden.

Jacob Fendt, Goldschmid alhier, hat an einem rinneten alten Köldh das Corpus herabgetan, von neuem geschlagen, wieder auf den Fuß und einen neuen Schrauben daran gemacht, alsdann wieder von neuem verguldt, 3 fl.

Herr Georg Fronholzer zu Rosenheim und dessen Ehefrau Anna Maria eine geborene Unfridin alhier zu Landsberg, hat in ihren Lebzzeiten ULF Pfarrkirchen alhier einen silbern vergulden Köldh samt der Paten legiert und zu münchen machen lassen.

1647  
Georg Graf, Bildhauer, welcher 13 Crucifix bei der Kirchen zugerichtet und ausgebessert, ihm und dem Maler, so etliche wiederum gefaßt und die Scheindl verguldet 52 kr.

6. Mai: Procession zu ULF Hilf auf das Lechfeld um Abwendung der einreissent und grassierenten hitzigen Krankheit.

Dann so hat man, als der Feind 1646 in hiesiger Stadt gelegen, verlobt und versprochen 2 processiones zu ULF Hilf aufs Lechfeld zu verrichten, damit der liebe Gott die Stadt und Bürgerschaft vor Mord, Brand und sonsten bei Ehren und Ehrbarkeit erhalten wölle, wie geschehen. Daher ist Erchtag in den Pfingstfeiertagen dieses Jahres die erste verrichtet worden. An St. Maria Magdalena Tag, den 22. 7. ist die andere procession aufs Lechfeld verrichtet worden. (Forts. folgt)

### Eine Luidl-Skulptur für das Museum erworben

Der Historische Verein für Stadt und Kreis Landsberg a. Lech erwarb durch gütige Vermittlung von Frau Dr. Arnold, Schwabhausen, eine Kopie des gegeißelten Heilandes in der Wies. Diese Skulptur stammt aus der unteren Kirche von Scheuring, war viele Jahre an der Außenfassade eines Bauernhauses und wurde im vergangenen Jahr an Frau Dr. Arnold gegeben. Ehe ein Verkauf in Augsburg zustande kam, unterrichtete Frau Dr. Arnold den Vorstand des Historischen Vereins, welcher die allerdings schwer beschädigte Heilandsfigur deswegen erwarb, weil es sich um eine Arbeit aus der Luidl-Werkstätte in Landsberg handelt und die dem Sebastian Luidl, einem Sohn des berühmten Lorenz Luidl, zugeschrieben wird. Direktor Norbert Lieb von den Städtischen Kunstsammlungen in Augsburg stellte dies fest und datiert die Entstehung der Kopie auf die Zeit um 1760. In der Werkstätte von Kirchenmaler Hartmann, Buchloe, wurde die Figur museal restauriert und konserviert, unter peinlicher Beibehaltung der alten Fassung. Die Heilandsfigur fand im Historischen Museum Aufstellung. Die Kosten des Erwerbs und der Instandsetzung hat der Historische Verein übernommen. Dadurch wurde wieder eine Luidl-Figur, die im Landkreis war, für Stadt und Kreis gerettet. Winkelmayr.

### Auszeichnung

Der Vorstand des Historischen Vereins, Altbürgermeister Paul Winkelmayr, wurde von der Bayerischen Akademie für Wissenschaft Abt, Bayerisches Wörterbuch, München, mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet. Die Auszeichnung erfolgte als Dank und Anerkennung für die unermüdete Mitarbeit an der Sammlung des Bayerischen Wortschatzes.

## Ortsgeschichte von Obermeitingen

von Bernhard Müller-Hahl (VIII)  
(Fortsetzung)



Kirche von Obermeitingen vor dem Sturm 1717 mit Spitzhelm und überdecktem Aufgang, rec. nach einer Skizze von 1543

Unter den Rindern herrschten starke Deckseuchen. Der große Milch- und Kälberausfall veranlaßte die Gemeinde, sich ab 1. 5. 1950 der künstlichen Besamung anzuschließen, die sich seitdem für die Förderung der Viehzucht nicht zum Nachteil ausgewirkt. Als Bürgermeister Jacob ab 1951 zum Vorstand der Darlehenskasse gewählt wurde, verwirklichte er in dem Bau des Lagerhauses einen lang ersehnten Wunsch des Ortes. Die Ortsbeleuchtung wurde erweitert und verbessert, die Ansiedlung eines Industriebetriebes (Kieswerk) gefördert. Nicht nur die Gemeinde, sondern auch die einzelnen Betriebe erkannten die Zeichen der Zeit und modernisierten ihre Höfe, verbesserten die Gebäude, beschafften Zugmaschinen und sonstige wertvolle Geräte.

Nach kurzer Schnaupause drängten abermals kostspielige Probleme auf ihre Lösung. Die Feuerwehr beschaffte sich aus freiwilligen Spenden eine herrliche und kunstvoll gestickte Fahne. Der Bürgermeister ließ nicht ab von seinen dauernden Bemühungen um Ausbau der Verbindungsstraße nach Untermeitingen, die nun doch die Nachbargemeinde in Auftrag gegeben hat. Ein neues Kriegerdenkmal sollte erbaut werden. Die ersten Pläne verliefen der Ablehnung, nach dornenvollem Weg ist es gelungen und die Gemeinde feiert den Tag der Einweihung.

Gleichzeitig darf die Gemeinde abermals stolz in die Kirche zurückkehren, die nun mit Hilfe des Pfarrverwesers auch dem Innern des Gotteshauses ein neues und kunstvolles Kleid geschenkt hat. Nicht vergessen blieb bei der Renovierung das nachbarliche Schulgebäude, das nun gleich freundlich das Bild des Dorfes und den Ring der Kleinen, aber doch großen Gemeinschaft abschließt.

Wie von Denklingen bis Untermeitingen die weißen Kirchtürme von der Höhe grünen, steht auch die dem hl. Moritz geweihte Pfarrkirche von Obermeitingen, vom Gottesacker umgeben, auf der Terrasse, die die Lechfeldebene westlich besäumt. Der Kirchhof war ehemals befestigt, wie eine Skizze von 1543 zeigt, die im Kreisarchiv aufbewahrt und in den Landsberger Geschichtsblättern von 1902 Seite 26 abgebildet ist. Die Kirche und der noch kleine Friedhof waren von einer dicken Mauer umgeben. Die Wehranlagen boten ausreichenden Schutz und die Möglichkeit zur Verteidigung gegen anrückende Feind und Plünderer. Die Befestigung reichte für Menschen und Tiere. Um die ganze Einfassung ging ein tiefer Graben herum. In dem nördlichen Teil liegt heute die Straße. Der Aufgang zur Kirche war bewehrt und erfolgte von der Ostseite. Pfarrer Reiser ließ die Anlage 1890 wegen Baufälligkeit abreißen und verlegte den Eingang auf die Nordseite. Der Graben gegen Westen wurde später aufgefüllt, die letzten Spuren sind seit dem Schulhausbau verwischt.

Der Verfasser hat versucht, den damaligen Bestand in obiger Zeichnung zu veranschaulichen.

Die Pfarrkirche ist seit 1440 urkundlich bezugt (Hauptstaatsarchiv, Kloster Hl. Kreuz in Augsburg). Weiteren Aufschluß über das Alter der Kirche geben die im Turm zu findenden Jahrzahlen. Am obersten Giebel des Spitzturms ist an der Innenmauer fingerdick die Jahrzahl 1414 eingelassen. Ferner sind im oberen Giebel über den Glocken gut erhalten die Jahrzahlen 1614 und 1782 (in einem Lorbeerkränze), ferner 1771. Nach Prof. Dr. Schröder-Bistum Augsburg Bd. VIII Seite 408 meldet der Visitationsbericht von 1624 im Ordinariatsarchiv, daß die Kirche von dem Weibischof Ulrich zur Zeit Kaiser Friedrichs geweiht

## Beiträge zur Kunstgeschichte der Stadtpfarrkirche

von Dr. Sigfrid Hofmann  
(Fortsetzung)

1647

Die Herren Franziskaner haben die Predigt gehalten. Der Kreuzgang auf den hl. Berg ist dieses Jahr Kriegsunsicherheit halber nicht verrichtet worden.

Sonntag nach Bartholomae, den 25. August, als der Lech gefährlich aufgestanden und gar groß worden, ist man mit dem Venerabile zum Lech: Ferber: und Sandauer Thor gängen und gebetet . . .

In der Wochen Michaeli, als die kurbayerischen Völker alhier durch und vor Memmingen marschiert, haben zwei Wächter in ULF Pfarrkirchen zwei Tag und Nacht gewacht, damit kein Schaden geschehe.

1648

Der Wohledl geborene und gestrenge Herr Odowardus Pecori von Florenz, Röm. Kays. Mejestät unter Herrn General Leitenants Piccolomini Leib Regiment gewester Rittmeister wohlsehl, ist den 14. Okt. auf sein alhier zu Landsberg geschehenes Ableiben in ULF Pfarrfriedhof begraben worden.

Herrn Cornelio Dewalperger, Handelsmann in Augspurg, um weißen grobgrän Quasten, Fransen und anderes zu einer neuen Casl und zwei Levitenröcken 17 fl 54 kr.

Hanns Christophen Fesenmayr, Bürgermeister und Goldarbeiter in Augspurg, zur allhiesigen ULF Pfarrkirchen ein ganz silbern: und vergoldenes Ciborium machen lassen, so 3 Mark 12 Loth  $\frac{1}{2}$  Quintl gehalten, 60 fl 7 kr.

1649

Voriges Jahr ist der Feind vor allhiesiger Stadt gelegen; daher ist am 8. Oktober von geistlicher und weltlicher Obrigkeit das Glibt und Versprechen dahin gängen, Gott dem Allmächtigen und seiner werten lieben Mutter Mariae als unserer Fürsprecherin zu Lob und Ehren ein Amt singen zu lassen und von dem Opfer in Unser Lieben Frauen Pfarrkirchen etwas machen zu lassen zu einem ewigen Angedenken. . . Das versprochene Lobamt ist zu schuldiger Danksagung den 3. November 1648 mit großer Solenität, Eifer und Andacht gehalten und verrichtet worden, durch den Dechant M. Johann Fiernhamer. Opfergeld 137 fl 42 kr.

Dem Martyrer St. Sebastian zu Ehren und Abwendung der grassierenden hitzigen Krankheit eine große, 38 Pfund schwere Wachskerze.

Ein silbernes ULF Bild mit ihrem Kindlein Jesu gemacht, bei Herrn Hans Christoph Fesenmayr, Bürgermeister und Goldarbeiter in Augspurg, Gewicht 8 Mark 9 Loth und 3 Quintl, 200 fl. Kistlerarbeit 40 fl. (Fortsetzung folgt!)

(Fortsetzung folgt)

## Ortsnamengebung im 19. Jahrhundert

Im Verzeichnis der amtlichen Ortsnamengebung im 19. Jahrhundert werden aus unserem Arbeitsgebiet aufgeführt:

Nr. 97: Stadtwaldhof (Stadtkreis Landsberg). 1865: Neues landwirtschaftliches Anwesen des Xaver Wenaweser von Landsberg, in einer Lichtung des Landsberger Stadtwaldes.

Nr. 117: Pullach, Gemeinde Penzing (Lkr. Landsberg). 1880: Auf dem Pullachholz 1863 von dem Wirt und Ziegeleibesitzer Franz Josef Schwarz eine Fläche gerodet und eine Ziegelei, 1870 auch Wohn- und Wirtschaftsgebäude erbaut.

Nr. 226: Dießen (Lkr. Landsberg). 1863: Die Bezeichnung „Bayerdießen“ entfiel, da Verwechslung mit

Ober- und Unterdießen kaum mehr möglich, da diese beiden Orte dem Landgericht Buchloe (heute Lkr. Kaufbeuren) zugehörten. Dießen erhielt vor einigen Jahren die Zusatzbezeichnung „am Ammersee“.

Winkelmayr

### Auszeichnung

Unser Mitarbeiter, der als begeisterter Heimatforscher und Heimatfreund bekannte Mühlbesitzer Heinrich Welz in Wallehausen, erhielt von der Kommission für bayerische Mundartforschung wegen seiner Mitarbeit am bayerischen Wörterbuch eine Ehrenurkunde. Wir gratulieren unserem Heimatfreund herzlich zu der hohen Auszeichnung.

Winkelmayr

## Ortsgeschichte von Obermeitingen

von Bernhard Müller-Hahl (IX)

(Fortsetzung)

Die Kirche blieb auch im Dreißigjährigen Krieg von den Schweden nicht verschont. Nur der Turm, dessen Aufgang noch in der alten Mauerdicke läuft, blieb erhalten. Dieser trug einen Spitzhelm, der dann 1717 am Vorabend des Fronleichnamfestes einem furchtbaren Wirbelsturm zum Opfer fiel. Ein Zeuge aus alter Zeit ist die 1584 gegossene mittlere Glocke, die herrliche Hosannaglocke mit ihrem schönen Klang, als Zierat am Hals zwischen je einer Schnur in gotischer Majuskel die Evangelistennamen.

Die Kirche selbst wurde in einem schlichten, spätgotischen Stil neu errichtet. Die etwa 20 Meter hohen Strebepfeiler um den Chor sind durch Sockel, Kaffgesims und einmalige Verjüngung abgesetzt und schließen mit geschweiften Dachschräge, der ein Giebel vorgesetzt ist, ab. Das spitzbogige Tonfries ist mit Blendmaßwerk (gotische Nase) geziert (Kleeblattförmige Rndbögen und Ornamente unter dem Kranggesims). Der Sattelturm an der Nordseite des Chores hat stark vortretende Ecklesenen; die schmalen Felder dazwischen sind auf der Nordseite durch drei spätgotische Friese, östlich eines abgeteilt. Über die zweitelligen Schallfenster, im Scheitel stumpf gebrochen, zieht sich noch ein Zahnschnittfries hin. Die beiden Turmgiebel sind durch je drei Nischen gegliedert. Im Erdgeschoß des Turmes, wo ehemals die Sakristei untergebracht war, ist das gotische Kreuzrippengewölbe teilweise beschädigt.

Der Chor ist auch im Innern noch sehr gut im gotischen Stil erhalten, das Tonnenengewölbe mit Stichkappen und die Pilastergliederung der Seitenwände. Im Langhaus ist noch das Segmentbogengewölbe mit Stichkappen vorhinsterierenden Doppelpilastern vorhanden. Im übrigen ist aller gotischer Schmuck verschwunden, dafür haben um 1765 schwingvolle Rokokostukkaturen ihren Einzug gehalten.

Von der alten Einrichtung ist nur noch ein sehr schönes Werk der Holzschnitzkunst aus dem frühen 15. Jahrhundert, eine Pieta oder Vesperbild, 61 cm hoch, übriggeblieben. Sie ist dem böhmischen Typus nahestehend und wird derzeit neu gefaßt. Maria hält den Leichnam ihres vom Kreuze abgenommenen göttlichen Sohnes in den Armen. Ihr Ausdruck ist ergreifend, unsagbares Leid spricht aus den Zügen und die Tränen, die dem Auge entrinnt, kündigt von dem grenzenlosen Schmerz der Mutter. In Todesstarre ausgestreckt liegt der Heiland mit geschlossenen Augen auf dem Schoße der Mutter. Der Faltenwurf der Gewänder ist fein geordnet mit fast strenger Symmetrie. Der Meister des Werkes ist unbekannt (Kunstdenkmale Bayern I, 535 und Beschreibung von Stadtkaplan Albert Grimm, Augsburg Postzeitung 1859 Nr. 32).

Das Wappen von Rottenbuch über dem Chorbogen wurde bei der letzten Renovierung 1920 übermalt. Die zwei großen Deckenfresken sind mittelgute Arbeiten des Kaufbeurer Malers Anton Jos. Walch von 1759. Das Bild im Chor stellt den hl. Moritz als Fürbitter für die Gemeinde dar, das im Langhaus das Martyrium des Hl. Moritz und seiner Genossen, der Thebaischen Legion. An der Emporkirche sind die 4 Kirchenlehrer Gregor d. Gr., Ambrosius, Augustinus und Hieronymus, in der Mitte König David mit der Harfe angebracht. Gut sind die Ton in Ton gemalten Apostelbilder in den Kartuschen der Stichkappenzwickel.

Die Kirche hat drei Altäre von 1767, die im Laufe der Jahrzehnte

sehr geplündert wurden. Auf dem Choralter war früher Christus am Kreuz, hatte das Bild des hl. Moritz von Ludwig Glötzle, Historienmaler in München von 1881.

Im Evangelien-Seitenalter, der schmerzhaften Muttergottes geweiht, mit dem Bild der Kreuzabnahme, stand das vorher erwähnte Vesperbildnis (jetzt gegenüber der Kanzel). Der Altar auf der Epistelseite ist dem hl. Sebastian geweiht, das Gemälde ist ohne Kunstwert. Der Altarstein stammt aus der Gruft von Hurlach. (RA. Kreisarchiv München Fasc. 615/172, 2772/476—478 u. Ger.-Lit. 2020/131).

Die schöne Kanzel aus Holz mit zügigen Rokokostukkaturen und figurenreichen Deckel stammen aus der Wessobrunner Schule und glänzt nun im neuen Gewände. Noch zu erwähnen ist der Taufstein mit zwei gut geschnitzten Putten als dessen Träger.

Der Friedhof schmiegt sich um das Gotteshaus und ist Eigentum der Kirchenstiftung. 1881 erfolgte eine kleine Erweiterung, wozu die Gemeinde den Grund stellte. Für eine weitere Abrundung 1882 stellte die Pfarrpründe 0,18 ha, wobei die große Mauer erstand.

1957 ging die Gemeinde überraschend an die Erneuerung des Kircheninneren heran. Heute werden wir bei Betreten des Gotteshauses vom hellsten Weiß, von einer strahlenden Lichtfülle überrascht. Fein abgestimmte Farbtöne harmonisieren zu einem frohen Bild. Die Ausführung oblag den Kirchenmalern Hatzelmann mit den Stukkateuren aus Augsburg und Hotter, Marktobersdorf. Die kunstvoll aufgebauete Rokokokanzel kommt neuerdings zur Geltung und der Hochaltar ist zum wahren Mittelpunkt geworden. Die Figuren sind noch in den Werkstätten in Bearbeitung, so daß neuere Innenaufnahmen nicht mehr in dieses Buch aufgenommen werden konnten. Die Gemeinde ist dem kunstsinigen Initiator der Restauration, H. H. Pfarrvikar P. Beda Efinger von Klosterlechfeld von Herzen dankbar.

### Die Pfarrherrn von Obermeitingen

Um 1350 Joannes, 1410 Christoph und Conrad Koch.

1429 ein Dekan Andreas, ab 1433 besaß das Kloster Rottenbuch das Patronatsrecht; der Vorstand des Klosters war der eigentliche Pfarrherr = parochus loci, der in Obermeitingen anwesende = exponierte Geistliche führte nur den Titel Pfarrvikar.

Um 1450 ein Thomas, ein Johannes (ungewiß, ob in Ober- oder Untermeitingen).

1478—? Johann Übelmann, er wurde 1484 vom Geistl. Gericht von Augsburg angehalten, die 15 Metzzen Zehenthaber jährlich an das Kloster zu entrichten (Schróder, Bistum Augsburg Bd. 8, S. 408).

1474 bestätigte Albrecht IV. eine päpstliche Bulle, daß auch an den Probst zu Raitenbuch die Weisung ergangen ist, Conventualen als Pfarrer nach Obermeitingen zu schicken. Seit der Trennung der bayer. Augustiner von der sächs. Provinz im Jahre 1523 war nun auch Rottenbuch vom Prior und Convent zu München abhängig (Sammlg. z. bayer. Kirchenrecht, Augsburg. Postztg. Nr. 20/1883).

1498 verpflichtet sich Johann Vend als Pfarrer v. Obermtg. vor dem Geistl. Gericht.

1516, am 28. 2., stirbt Dr. Martin

## Beiträge zur Kunstgeschichte der Stadtpfarrkirche

von Dr. Sigfrid Hofmann

(Fortsetzung)

1650

Am Tag der heiligen Auffahrt Christi sind die vier Hailthumber, welche Herr Andreas Schmöller, des innern Rats, von Romb herausgebracht und zu allhieriger Unser Lieben Frauen Pfarrkirchen verehrt, mit ganzer Bürgerschaft und procession, eben als man von der Wallfahrt am heiligen Berg Andex kommen, eingeholt und begleitet, dabei die Musik, Stadtpfeifer, Thurner und Hördruml gebraucht, auch etliche Doppelhaggen abgelassen, derowegen dem Turner, Pixenmacher und Trummschlagler auf ihr Bitten verehrt worden 48 kr.

1651

In Unser Lieben Frauen Pfarrkirchen hat man ob dem Chor, weil das alte Regal ganz falsch und gleichsam nicht mehr zu gebrauchen, ein neues Positiv machen lassen durch Valentin Wagner, Bürger und Orgelmacher alhie. Er hat ein Positiv mit 6 Registern gemacht und einen neuen Kasten hinzu, in allem bezahlt 154 fl.

1654

Jacob Fendt, Goldschmid, von der

Keller als Pfarrvikarius ebenda, Mönch v. Rottenbuch.

1533 Johann Benzinger, scheint ein Weltpriester gewesen zu sein.

1541 Peter Huber.

1548 Johann Greif, Pfarrvikar, stirbt 1564 als Mönch in Rottenbuch.

1553 Thomas N.

1556—1604 Simon Zott, Mönch des Klosters, gestorben 21. 5. 1611 in Rottenbuch. Sein Name war in der Osannaglocke 1584 eingegossen. 1579 wurde es dem Probst zu Raitenbuch abgeschlagen, die Pfarreien mit Religiösen = Mönchen zu besetzen. 1609 erhielt er dann doch die Genehmigung, einen seiner Conventualen auf der Pfarrei zu lassen, bis es 1621 abermals widerrufen wurde. (Augsb. Postztg. 1883). In diesen Zeiten traten also mehrmalige Wechsel ein. So wurde um 1580 ein Weltpriester Simon Beckh vom Bischof eingesetzt, wogegen Rottenbuch protestiert, es folgt Christoph Birkmayr, Mönch von Rottenbuch, Judokus Wind, Augustin Plörd, Primus Christeiner, ebenso Conventuale des Klosters. (Album Rottenbuchense 1903).

1614 Jakob Bucher (Mönch).

1626 Andreas Deininger (Denning) von Apfeldorf, Weltpriester, geht 1631 nach Untermühlhausen und wird von Pater Hilarius Speidelin (1636—1640) abgelöst, der zugleich Pfarrer von Schwabmühlhausen und Lamerdingen war.

(Fortsetzung folgt)

Monstranz auszubessern und den Schein von neuem zu vergolden 8 fl. Georg Romekhössl, Zimmermeister, für drei Aichen 6 fl. 6 kr.

Nicht weniger als sechs Landsberger Bürgersöhne feierten ihr erstes hl. Meßopfer in der Vaterstadt: Johann Huber, Sohn des Glockenwirts; Johann Miller, Sohn eines Bleichers; Balthasar Plaicher, Sohn des verstorbenen lateinischen Schulmeisters; Bartholomäus Fichtl, Sohn eines verstorbenen Sattlers; Johann Baudrexl, Sohn eines Bäckers und David Wagner, Sohn des verstorbenen Tuchschäbers und Spanners beim hiesigen Salzstadl.

1655

Adam Mayr, Malergeselle, daß er ULF Empfenkhnus Bildnus gemalen, so an den Festtagen zur Altarszierd gebraucht 15 fl.

Adam Mayr, Malergeselle, hat ULF Opfergang Bildnus zur Altarszierd gemalen 13 fl. 30 kr.

Elias Pichlmayr, Maler, hat am Orgelwerk mit Malung 6 Tafeln mit Laubwerk und Instrumenten u. a. verdient 4 fl.

Zur Deckung des Pfarrglockenturms, welcher durch einen Donnerstreich Schaden erlitten, sind durch Georg Wagner, Hafner, 400 Platten und 200 Preis gebrannt und glasiert worden 30 fl.

1657

Elias Pichlmair, Mahler, daß er zum Grab Christi drei Amplen ganz versilbert 1 fl. 30 kr.

Cristina Pidermenin, Kupferschmidtn Wittib, umb daß sie zu ULF Pfarrkirchen einen neuen kupfern Kössl, zu Gießung der Waxkörzen zu gebrauchen, uf 9 1/2 Pfund schwer gemacht 5 fl. 42 kr.

1658

Georg Dietrich, daß er ein doppelt gemachtes plat, welches an den Festtagen Maria Empfenkhnus und Mariae Opferung zur Altarszierd gebraucht worden, mit einer doppelten Rämß präith und schwarz eingefaßt 2 fl.

Franz Guggenperger, Mahler, daß er zum Positiv auf dem Chor ein plat gemalen hat 2 fl.

In den Kirchenturm hat ein Hochgewitter eingeschlagen und ihn verletzt. Er ist wiederum zu decken und ganz zu übergehen. Simon Sedlmair, Maurermeister, 70 fl.

1659

Francisco Guggenperger, Mahler alhie, daß er auf den neuen Dopplaffeten Fahnen die Urstandt Christi von Safft Farben auf beeden Seiten gemahlen und die Fahnenstangen angestrichen 17 fl. 30 kr.

## Schon vor 200 Jahren ein Caffee

Ein interessanter Antrag fand sich in einem dünnen Aktenbündelchen im Landsberger Stadtarchiv.

Es handelt sich um den Antrag des Johann Ulrich Bogner, Stadtapotheker in Landsberg, um die Genehmigung zur Errichtung einer Caffee-Siederey und Caffee-Ausschank vom 10. Oktober 1758. Dieser damalige Stadtapotheker war Besitzer der heutigen Marien-Apotheke am Hauptplatz. Er bat um die Zuteilung der Konzession zum Caffee-Sieden und -Ausschenken, um seine wirtschaftliche Lage dadurch zu verbessern. Churfürst Maximilian Joseph forderte am 23. Oktober 1758 vom Churfürstlichen Landgericht Landsberg einen gutachtlichen Bericht mit der Stellungnahme des Magistrats der Stadt Landsberg zu dem Antrag des Apothekers. Daraufhin richtete „Johann Ulrich Bogner, Stadt-, Garnisons- und Landschafts-Appodeckher zu Landsberg“ einen neuen und aus-

föhrlichen Antrag an den Landesherrn, ihm doch die Konzession für Landsberg zum Ausschank von „Caffee, Thee und Chocoladt“ zu erteilen, wie solches in München gnädigst privilegierten Caffee-Siedern zusteht. Nachdem sich auch Bürgermeister Johann Michl Perchtoldt und der Innere Rat unterstützend für das Gesuch ihres Stadtapothekers einsetzten, wurde dessen Antrag am 31. Oktober 1758 vom Churfürsten genehmigt und dem Apotheker Bogner die Konzession zum „Caffee-Sieden und Caffee-, Thee- und Chocolate-Ausschenken“ erteilt.

Damit hat also Landsberg in der heutigen Marien-Apotheke seine erste Kaffeestube. Später ging der Kaffeestube über und die Apotheker schenken allenfalls nur noch selbst hergestellten Schnaps und Likör aus.

Winkelmayer

## Ortsgeschichte von Obermeitingen

von Bernhard Müller-Hahl (X)

(Fortsetzung)

1614 Jakob Bucher (Mönch).  
1626 Andreas Deininger (Dening) von Apfeldorf, Weltpriester, geht 1631 nach Untermühlhausen und wird von Pater Hilarius Speldelin (1636—1640) abgelöst, der zugleich Pfarrer von Schwabmühlhausen und Lamerdingen war.  
1641—1667 waren nach Cap. Aufschreibungen keine Pfarrer in Obermeitingen. Es währten schreckliche Jahre des 30jähr. Krieges, die Pest, Hunger und Seuche. In Schwabmühlhausen saß zeitweise noch ein Klosterpater von Rottenbuch, der Obermeitingen mitversorgte.  
1656 legte Pater Patritius v. Rottenbuch die Pfarrbücher neu an (die seitdem erhalten sind) und nennt sich erster Pfarrer v. Obermeitingen nach den Kriegen, war zugleich Pfarrherr in Schwabmühlhausen, wo er auch wohnte. Das Kloster wollte bzw. konnte die Pfarrei Obermeitingen aus verschiedenen Gründen nicht mehr besetzen, der letzte Kurat wurde 1632 bei der Besetzung vom Pfarrhaus getrieben, das seitdem nicht mehr bezogen und inzwischen wohl unbewohnbar wurde. Die Pfarrgärten, aus denen der Geistliche seinen Unterhalt hätte bestreiten sollen, lagen über 20 Jahre öd und unbebaut da. Der letzte Pater mußte den Posten verlassen, als sein Privatvermögen auch zu ende war. Die Schwabmühlhauser Aushilfe konnte nur einmal die Woche und an den 4 Hauptfesten des Jahres die Messe in Obermeitingen lesen. Als der eine Pfarrer die 3 Pfarreien Obermeitingen, Lamerdingen und Schwabmühlhausen zu versehen hatte, mußten die Obermeitinger zum Meßopfer und zur Predigt nach Lechfeld gehen.  
1667—1671 Georg Metzger von Eresing, wieder der erste eigene Pfarrer, nannte sich Curatus und nahm am 14. 2. 1667 die erste Taufe vor. Pfarrer Metzger erbaut den Pfarrhof. Sein Porträt findet sich im Dekengemälde der Kirche; der Erbauer des Pfarrhauses hält in seiner Hand die Ansicht von Obermeitingen und bittet den hl. Mauritius um Schutz für sich und die Gemeinde.  
1671—1692 Jakob Weinmiller von Schongau, am 6. 7. 1693 in Obermeitingen begraben.  
1692—1699 Johannes Härtl von Landsberg, begraben am 28. 4. 1699 in der Pfarrkirche. Grabplatte links neben dem Speisegitter.  
1699—1717 Nikolaus Leinohr von Landsberg, starb 1718.  
1718—1722 Thomas Zeller aus Hindelang, tauscht die Pfarrstelle mit seinem Nachfolger.  
1722—1740 Adam Erdt von Füssen, Pfarrer in Leeder. 1725 vermerkt er im Traumatrikel, daß er seine Brautleute aus dem Haus zur Pfarrkirche begleite. Er stirbt als Jubelpriester am 16. 3. 1740, begraben in der Kirche zu Obermeitingen.  
1741—1752 Lorenz Miller von Landsberg, Stifter eines Jahrtages, begraben neben dem linken Seitenaltar — roter Stein.  
1752—1762 Johann Georg Feigle von Hirschzell und Pfarrer dort, gestorben am 5. 2. 1762, sein Grabstein ist in der Kirche rechts des Speisegitters. Die Inschrift bezeichnete ihn als den seeleneifrigsten Herrn.  
1762—1764 Johann Conrad Königmann von Schongau.  
1764—1768 Alexander Baumer, Stifter eines Jahrtags, gebürtig aus Oberkammlach. Er starb am 12. 10. 1768, Grabstein in der Mitte der Kirche.  
1768—1777 Sylvester Schlang von Kaufbeuren, starb mit 52 Jahren an

Schlaganfall. Das Sterbebuch hebt seine Gelehrsamkeit und seine besondere Verbundenheit mit den Pfarrangehörigen hervor.  
1777 Franziskaner Romulus Wanner wurde Pfarrvikar, 1793 Michael Jacob. Um 1800 Franz Xaver Wagner von Augsburg, er baute die Orgel in die Kirche.  
1818—1828 Alexander Bodenmayr von Weiden, zieht nach Polling und wirkt als Geistl. Rat, Distriktschulinspektor, bekannt durch seine literarische Tätigkeit.  
1828—1834 Franz Xaver Hueber aus Regensburg, verzieht nach Fischbachau.  
1834—1840 Franz Sales Meichelbeck von Wörishofen, zieht nach Aichau.  
1840—1847 Martin Welkammer von Mettenheim bei Mühldorf. Sein Pfarreinkommen betrug nur 262 Gulden, was er unter anderen bitteren Klagen dem Ordinariat mitteilt. Sein Mittagstisch bestand größtenteils aus Erdäpfeln und war ärmlicher als der jedes Diensthofen. Sein Pfarrvolk machte ihm auch keine Freude. Mit 54 Jahren starb er an Lungenlähmung, sein Grab liegt an der Außenmauer der Kirche.  
1847—1851 Max Keller von Dillingen, übernimmt die Pfarrei Wald bei Oberdorf, gestorben 1885 in Wildpoldsried bei Kempten.  
1851—1871 Michael Reiser von Höchstädt, zieht nach Hirschbach und 1877 nach Sonderheim b. Dillingen. Ihm ist es zu verdanken, daß die dem Einsturz nahe gewesenen Pfarr- und Ökonomiegebäude gerettet und die Pfarrei nicht aufgelöst wurde. Er opferte zur Gesundung der Pfründe sein eigenes Vermögen. Besonders unterstützt hat ihn dabei Franz Jakob.  
1872—1881 Leonhard Holzmann von Winzer bei Krumbach, wurde 1881 auf die Pfarrei Ettringen befördert, dort gestorben am 3. 11. 1900. Der Pfarrer von Untermeitingen, Johann Berk Müller, war bis zur Neubesetzung Verweser und ließ das Bild des Kirchenpatrons St. Mauritius für den Hochaltar durch Ludwig Glötzle in München anfertigen.  
1881—1910 Josef Beck, Lehrersohn von Friedberg. Anlässlich des 25jährigen Pfarrjubiläums am 24. 6. 1906 wurde ihm durch Bürgermeister Preisinger die Ehrenbürgerurkunde für seine vielen Verdienste um die Gemeinde überreicht. Er ist in Herrgottsruh bei Friedberg begraben.  
1910—1915 Pfarrer Johann Meindl von Stockheim, übernimmt dann die Pfarrei Unterigling. Er leitete den Pfarrhofneubau in Obermeitingen ein. Mit Urkunde des Notariats Landsberg I v. 1913 wurde die Baupflicht am Pfarrhaus vom Staat mit 42.000 DM abgelöst und von der Kirchengemeinde übernommen.  
1915—1926 Ludwig Aubele, geb. am 9. 2. 1886 in Neu-Ulm, bisher Stadtkaplan in Kempten. Nach dem traurigen Abschluß des Weltkrieges und der zunehmenden Teuerung war es ihm nicht möglich, den Pfarrhofbau auszuführen. Er konnte noch den neuen Pfarrgarten anlegen und das alte Haus gründlich renovieren. Ferner gelang ihm 1920 die Kirchenrenovierung im Innern mit einem Gesamtaufwand von 20.000 Mark, gedeckt durch Rücklagen und Spenden. Den Stuck erneuerte Reitmaier-Augsburg, die Faß- und Tüncharbeiten besorgte Hartmann-Buchloe, die Kunstmalereien Huwylar v. Valley. (Fortsetzung folgt)

## Beiträge zur Kunstgeschichte der Stadtpfarrkirche

von Dr. Sigfrid Hofmann

(Fortsetzung)

1659  
Herrn Isac und Abraham Hosenöstl, Handelsleithen in Augsburg, um ausgenommenen weiß und gelben Damasch, Dopplaffet, gulden Stuckh, Passament, Samet, Seiden-Quasten, Fransen und dergleichen zu einem ganz neuen Ornat mit aller Zugehör, dann zu einem weiß dopplaffeten Fahnen, Mößgewand und Staffluecher in allem 241 fl 42 kr.  
Bei Philipp Wilhelm Spett, Goldschmid in München, für ein neues silbernes Rauchfaß auf 84 Loth 3 Quintl schwer. Er erhält von ULF in der Kindbett verehrte guldene Ring und altes Silber in Wert von 90 fl 11 kr. Man hat noch daraufbezahl für dieses Rauchfaß 98 fl 54 kr.  
1660  
Georgen Dietrich, daß er das alte Regall, so alles zerrissen und falsch gewesen, wiederum zugericht, neue zinnene Pfeiffen, die Windladen, Ventill und schern gemacht 15 fl.  
1661  
Jacob Fendt, Goldschmid alhie, um einen neu gemachten silbern in- und auswendig vergulden Löffl mit einem Döckhl zum communicieren der kranken Leith 4 fl 20 kr.  
Johann Keller, Portenmacher alhier, um leonisch Gulden Gallonen zu einem Meßgewand 1 fl 25 kr.  
1662  
Nachdem man dieses Jahr in ULF Pfarrkirchen einen neuen St. Catharina Altar machen und aufrichten lassen, gestiftet von Hans Schmidt, Pierpreu sel. bis auf eine Schuld von 27 fl. Den Rest zahlen die anderen Bräuer.  
1663  
Herrn Isac und Abraham Hosenöstl, Handelsleithen in Augsburg, um feuelplauen Priggen Attles, Gallanen, Fransen, Seiden u. a. zu Meßgewändern 23 fl 12 kr.  
Jakob Schueller, Kistler, hat einen neuen großen Schrein zum Venerabile gemacht 6 fl.  
Franz Guggenperger, Maler, hat solchen gefaßt und vergoldet um 14 fl.  
1665  
Hannsen Saller, Seidensticker, für zwei Corporaltaschen, zwei Register in ein Meßbuch und ein Paret umzuwenden 6 fl 30 kr.  
1666  
Jacob Fendt, Goldschmid alhier, hat ein neue kupferne in- und auswendig vergulde Cron zum Ciborio, auch sein Hausfrau ein neues Röckle von Silbern Tobin mit gulden Spitzen geprembt, gemacht, mit falschen Steinen versetzt und das alte Röckl wiederum zugerichtet um 14 fl.  
Guggenperger, Maler, daß er zwei

hilzene Leichter praun gefaßt und teils planiert verguldet, dann in Allerheiligsten Capellen in den Beichtstühl Christus und Mariae piltus gemalen 3 fl 30 kr.  
1667  
Hannsen Stargg, Kistler, um daß derselbe zu St. Johans im Innern Gottsacker Neue Kirchenstüell gemacht u. a. 27 fl.  
Dem Bildhauer und Kistler vom Rosenkranz, so aufm Chor hängt und herabgefallen, wieder auszubessern 36 kr.  
Andrae Ramb, Kistler, um daß er zu dem Positif auf dem Chor in ULF Pfarrkirchen zwei große plindtfigl und einen großen Auszug gemacht, darauf groß erhöhte Zierraten samt dem Sprengwerch geschnitten 12 fl.  
Franzen Guggenperger, Mallern, von solchem Positiv zu fassen und samt den plindtfiglen, großen Auszug u. a. zu vergulden 29 fl.  
Stephan Fendt, Sattler, daß er zu ULF Pfarrkirchen drei Neue Gloggensaih von ungerischem Löder in 16 Heith Lengen gemacht und vierfach belögt 12 fl 45 kr.  
1668  
Georgen Wagner, Hafner, von 20 erdenen Rosen zum Tabernacul zu machen und zu prennen 3 fl.  
Franz Guggenperger, Mallern, hievon Stainfarb zu fassen 1 fl.  
Andreas Schwaiger, Hueter, um sechs neu gemachte Hiet den Fännen- und Latertragern samt selbige rot zu ferben 5 fl 6 kr.  
Michael Settele, Maurermeister, daß er an ULF Pfarrkirchen abseiten gegen die Lateinische Schuel aufgebroschen und wieder mit Haggen benekt, dann auf dem hohen Lanckhaus Tachung gedückt und obbenambste abseiten mit preiss wiederum eingedeckt 84 fl 28 kr.  
1669  
In St. Johannes Gotteshaus in innern Gottsacker am vorderen Anger ein neues Grab Christi machen lassen; für Kistler, Maller und in andern Wögen 77 fl 27 kr. Den halben Teil hat M. Franz Mayr, Benefiziat aus seinem Söckhl gutwillig beigetragen die übrige Hälfte hat die Kirche beigetragen 38 fl 43 kr.  
Georg Wagner, Hafner, daß er zu ULF Pfarrkirchenturm, worein an St. Mariae Magdalenatag dieses Jahr das Hochgewitter geschlagen, 113 preiß und 250 platten von dreierlei Farben gemacht 20 fl 2 kr.  
Hans Georg Schmitter, Schlosser, daß er zu der piltus St. Anthoni de Padua ein neue pixen gemacht samt dem Schloß und Clamern 1 fl 56 kr. (Fortsetzung folgt)

## Von den Landsberger Stiftungen

Neben der großen Spitalstiftung hatte die Stadt Landsberg eine Reihe von Einzelstiftungen, die zumeist für Studierende bestimmt waren, aufzuweisen. Durch Inflation und RMK.-Abwertung sind die Stiftungskapitalien so verringert worden, daß der Stadtrat die Restgelder zu einer Stiftung, den „Vereinigten Unterrichtsstiftungen“ zusammenfaßte. Nachdem im Jahre 1962 aus dieser neuen, durch Zustiftungen aus der Bürgerschaft und des Stadtrats wieder ansehnlichen Stiftung, erstmals Stipendien im Jahre 1962 verteilt werden können, dürfte nachfolgende Zusammenstellung von Interesse sein. Vor 60 Jahren, im Jahre 1901, erhielten 5 Studierende je 500 Mk. aus der Frießenecker'schen Stipendienstiftung, zwei Schüler des Gymnasiums Dillingen je 140 Mk. aus der Pfarrer Wiedenmann'schen Stipendienstiftung, zwei Studierende an

der Technischen Hochschule München je 110 Mk. aus der Xaver-Kloo-Stiftung, zwei Schüler der Kgl. Realschule Landsberg je 55 Mk. aus der Pfarrer-Ettmüller-Stiftung, drei Studierende an der Realschule Landsberg bzw. am Lehrerseminar Freising je 58.57 Mk. aus der Matthäus-Marquard-Stiftung, drei Schüler der Präparandenschule Landsberg je 20 Mk. aus der Bodler-Ring'schen Stiftung. Eine Landsbergerin, die nach auswärts geheiratet hatte, erhielt einen gekürzten Betrag aus der Herzog Ernst'schen Jungferngeld-Stiftung. Das Stipendium wurde deswegen gekürzt, weil die Bewerberin vor der Neun-Monats-Frist entbunden hatte und angeheilig einem Acht-Monat-Kind das Leben geschenkt habe. Dies geschah der Magistrat in Zweifel, verschloß sich aber doch nicht ganz dem Gesuch und bewilligte schließlich 45 Mk. Winkelmayr